

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 31 (1977)

Heft: 12

Artikel: Heiri Frei : ein Pionier des landwirtschaftlichen Bauens = Heiri Frei, un pionnier de l'architecture agricole = Heiri Frei - a pioneer of rural architecture

Autor: Erni, Jürg / Schäfer, Ueli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

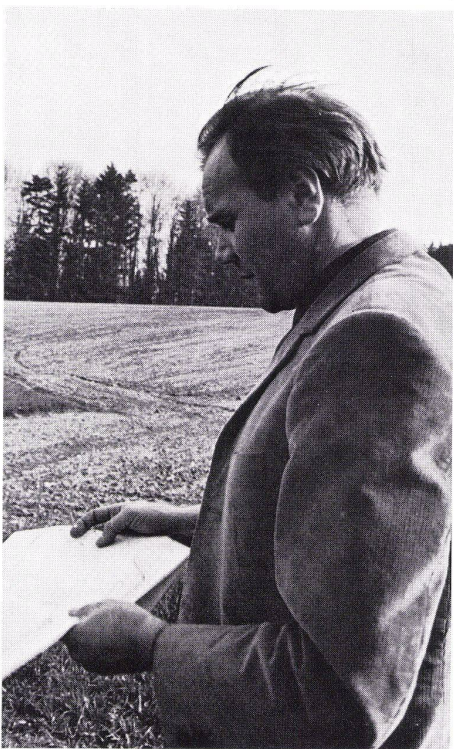
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heiri Frei – ein Pionier des landwirtschaftlichen Bauens

Heiri Frei, un pionnier de l'architecture agricole
Heiri Frei – a pioneer of rural architecture



Heinrich Frei wurde am 13. November 1932 in Flaach geboren. Zusammen mit zwei Geschwistern, einem Bruder und einer Schwester, erlebte er in Flaach seine Kinder- und Jugendzeit. Sein Vater hatte eine Zimmerei und Sägerei, die Mutter führte einen landwirtschaftlichen Betrieb. Er besuchte in Flaach die Primar- und Sekundarschule.

Mit 16 Jahren trat er in die Lehre als Hochbauzeichner beim landwirtschaftlichen Bauamt in Winterthur. Während der Lehrzeit absolvierte er einen Kurs für Bautechnik, belegte Freifächer in Algebra und beschäftigte sich mit kleineren Planungsarbeiten im Betrieb seines Vaters.

Nach Abschluß der Lehre begann er im Jahr 1951 das 3jährige Studium am Technikum in Winterthur, das er für ein Jahr wegen Militärdienstes in Brugg unterbrach, und erwarb im März 1955 mit 23 Jahren das Diplom als Architekt-Techniker. In den Semesterferien arbeitete er jeweils in Architekturbüros in Zürich.

Dann folgte ein Praktikum bei Werner Moser in Zürich und im Jahr 1956 ein 3jähriges Studium an der Architekturabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Darauf folgte ein halbes Jahr im Architekturbüro Lettström in Stockholm, ein halbes Jahr in Paris im Büro Michel Andraut sowie noch einige Monate bei Professor Waltenspühl in Genf.

Im Sommer 1961 machte er sich in Flaach selbständig, nachdem er schon während seiner Studienzeit die ersten Bauten erstellt hatte. Bald hatte er den ersten Mitarbeiter, die Aufträge mehrten sich, und das Büro wurde vom Oberdorf ins elterliche Haus gezügelt, und es entstand ein kleines Zweigbüro in Winterthur, bis im Jahr 1970 aus Platzgründen sowie Personalmangel auf dem Land der größte Teil des Betriebes in die Stadt Winterthur verlegt werden mußte.

In den letzten Jahren mehrten sich seine Erfolge. Behörden in der näheren und weiteren Umgebung zogen ihn für Studien bei; auch Wettbewerbserfolge zeigten sich. Die harte Arbeit seiner ersten Geschäftsjahre begann Früchte zu tragen. Doch dann tauchten die ersten gesundheitlichen Probleme auf. Immer mehr litt er an einer lange verborgenen Krankheit. Unter Schmerzen arbeitete er weiter, bis er im Frühjahr 1976 ins Spital mußte. Vorgesehen waren 2 bis 3 Tage, doch es sollten fast 5 Monate werden. Die letzten dreieinhalb Monate durfte er zu Hause verbringen im Kreis seiner Familie. Er starb am 20. November 1976, eine Woche nach seinem 44. Geburtstag.

1, 2

»Ich habe bis jetzt in meinem Leben keinen Menschen kennengelernt, der so aus der Sache heraus und für die Sache gearbeitet hat.«

(Jürg Erni über Heiri Frei)

«Jusqu'à présent, je n'ai pas rencontré dans ma vie un homme parti aussi profondément du fond du problème et ayant tant contribué à sa solution.»

(Jürg Erni sur Heiri Frei)

"I have so far in my life not met a person who is so rooted in the nature of the problem and has contributed so much to it."

(Jürg Erni on Heiri Frei)

Heiri Frei verstarb im November 1976 im Alter von 44 Jahren. Auf dem harten Weg der praktischen Berufsausbildung war er zum Architekt geworden, der in seiner ländlichen Heimat echte Pionierarbeit leistete. Sein Freund und Kollege Jürg Erni spricht über ihn.

Heiri Frei mourut en novembre 1976, à l'âge de 44 ans. Sur le chemin ardu d'une formation professionnelle acquise par la pratique, il devint architecte et, dans sa région natale, il a su faire œuvre de pionnier. Son ami et collègue Jürg Erni nous parle de lui.

Heiri Frei died in November 1976 at the age of 44. Learning the hard way on the job, he became an architect, who was a real pioneer in his rural locality. His friend and colleague Jürg Erni talks about him.

Interview mit Jürg Erni

U.S.: Wenn man die Werkreihe von Heiri Frei sieht, ist man sich ganz klar, daß ein ungeheurer Einsatz dahinter steht. Sie haben Heiri Frei persönlich gekannt. Wie war das?

J.E.: Sie haben ganz recht: Man könnte sagen, daß dieser Einsatz seine berufliche Lebensaufgabe war. Ich habe bis jetzt in meinem Leben keinen Menschen kennengelernt, der so aus der Sache heraus und für die Sache gearbeitet hat. Ich kannte Heiri Frei seit meiner Studienzeit her und habe später auch mit ihm zusammengearbeitet. Es war für mich ein außerordentliches Erlebnis, und zwar vom Maßstab her, den er sich immer selber gesetzt hat, seiner Kritik sich selber, den andern und vor allem der Sache gegenüber.

U.S.: Für den Kenner des landwirtschaftlichen Bauens sind sicher ein paar grundlegende, ich möchte fast sagen innovative Lösungen entstanden. Wie ist er dabei vorgegangen?

J.E.: Er hat es verstanden, seine Projekte vorzustellen, nicht nur als fertige Entwürfe, sondern immer mit seinen ersten Gedanken in funktioneller und selbstverständlich auch ästhetischer Hinsicht. Er hat das mit Modellen und Skizzen unterlegt, was im landwirtschaftlichen Bauen sehr selten ist.

U.S.: Wie ist es dann gelaufen?

J.E.: Es ist ganz zweifellos so, daß die Ausführung vom ersten bis zum letzten Strich von Herrn Frei diktiert und auch nachgeprüft worden ist. Der Mitarbeiter im Büro Frei konnte sich sehr wenig frei bewegen und eigentlich nur das interpretieren und ausführen, was ihm von Herrn Frei mitgeteilt wurde, was auf eine Art sehr autoritär war. Aber gerade dadurch hat er auch diesen ästhetischen Standard erreichen können.

U.S.: Gilt das also auch für die Bauleitung?

J.E.: Ja, das ging bis zur Abrechnung, was ja im landwirtschaftlichen Bauen ein sehr aktuelles Thema ist: Für gleiches Geld eben etwas Besseres hinzustellen.

U.S.: Wenn man seine Arbeiten nach der ersten ästhetischen Überraschung genauer anschaut, stellt man fest, daß zur sehr gekonnten Formgebung eine ebenso fundierte und sichere Auseinandersetzung mit den betrieblichen Problemen der Landwirtschaft vorhanden ist. Wo war eigentlich das Schwergewicht seiner Tätigkeit?

J.E.: Die Ästhetik war bei ihm eine Selbstverständlichkeit. Bei der Funktion hat er sich dauernd über den neuesten Stand orientiert. Also z. B. bei den Aufstallungssystemen, ob Laufstall oder Freilaufstall. Das sind Probleme gewesen, die er immer sehr aktuell in sich aufgenommen und auch richtig anzuwenden versucht hat.

U.S.: Und wo würden Sie den Schwerpunkt seiner Pionierarbeit sehen?

J.E.: In seiner ästhetischen Gestaltung, ganz eindeutig. Gerade im landwirtschaftlichen Bauwesen ist es so, daß die Bauobjekte sehr exponiert und meistens von vier Seiten einsehbar sind, und da liegt eigentlich sein Beitrag. Es ist das alte Thema einfach neu gestaltet, und zwar auf eine sehr menschliche und schöne Art.